

Die Parteileitung und das erste Parteilehrjahr

Des erste Parteilehrjahr der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, das am 16. Juli 1951 beendet ist, hat uns erode Erfolge gebracht. Hunderttausende von Mitgliedern, darunter Zehn tausende von Funktionären, haben ihr politisch-ideologisches Niveau stark verbessert. Tausende von Propagandisten wurden durch ihre Lehrtätigkeit als Funktionäre qualifiziert. Die Parteileitungen lernten viele bisher unbekannte, gute und parteiverbundene Genossinnen und Genossen kennen; die Aktivität der Mitglieder unserer Parteiorganisationen ist stark gestiegen. Aber nicht nur unsere Mitglieder sind durch das Parteilehrjahr gewachsen, sondern auch der größte Teil der am Lehrjahr teilnehmenden parteilosen Aktivisten, Bestarbeiter und Angehörigen der Intelligenz. Viele von Ihnen sind heute bereit, Kandidat unserer Partei zu werden; die Partei muß sich deshalb besonders um sie kümmern.

Wir können also heute schon sagen, daß das Parteilehrjahr ein fester, nicht mehr wegzudenkender Bestandteil unserer Tätigkeit geworden ist.

Noch sind aber In vielen Parteileitungen Unbekümmertheit und Sorglosigkeit bei der Durchführung des Parteilehrjahres vorhanden. Genosse Walter Ulbricht mahnte uns in seinem Schlußwort auf der 5. Tagung des Zentralkomitees:

„In der Partei muß ein wirklicher ideologischer Kampf geführt werden, um die Fragen, die in der Mitgliedschaft oder in werktätigen Kreisen nicht klar sind, so zu klären, daß das ideologische Niveau schneller gehoben wird.“

Von fast allen Kreisleitungen kann man sagen, daß sie den ideologischen Fragen wenig Aufmerksamkeit schenken.

Die wichtigsten ideologischen und politischen Unklarheiten wurden nicht so erfaßt und im Propagandistenaktiv besprochen, daß die klärende Antwort über die Zirkelleiterseminare den Politischen Grundschulen und Zirkeln zur richtigen Verwendung wieder zugehen konnte.

Auch die Kreisleitungen, beziehungsweise Sekretariate selbst, ziehen aus den auf tauchenden ideologischen Unklarheiten noch nicht die entsprechenden Schlußfolgerungen für die gesamte Politik in ihrem Kreise. Als zum Beispiel die Diskussionen über die Kollektivierung in vielen Zirkeln und auch in der übrigen Bevölkerung auftraten, hätten die Kreisleitungen sofort reagieren müssen, um die vom Klassengegner hereingetragenen Argumente zu zerschlagen.

Es darf auch nicht wieder so sein, wie es in der Grundeinheit der Stadtverwaltung O eb isf elde, Kreis Gardeleben, war, wo alle Genossen in die Politische Grundschule eingestuft wurden* obwohl eine Reihe von ihnen bereits für den Zirkel der Stalinbiographie qualifiziert war.

Das 2. Parteilehrjahr gründlicher vorbereiten!

Jede Parteileitung muß bei den Vorbereitungsarbeiten im August zum 2. Parteilehrjahr Ihre Zirkel überprüfen. Sie muß feststellen, welche Teilnehmer In einem hSheren Zirkel stärkste Beachtung schenken. Im Stahlstudieren können, welche Teilnehmer werk Brandenburg wurde das nicht in Ihrem Zirkel bleiben und das zweite Lehrjahr beginnen und welche auf Grund ihrer bisherigen schlechten Teilnahme am Lehrjahr noch einmal von vorn beginnen müssen. Sie muß weiter feststellen, wieviel neue Zirkel gebildet werden müssen, um alle Mitglieder und Kandidaten im Parteilehrjahr zu erfassen. Mit jedem Genossen und Kandidaten muß gesprochen werden, damit er die politische Notwen-

digkeit seiner Teilnahme am Parteilehrjahr begreift.

Die Kreisleitung darf sich auch mit der Meldung der erfolgten Einstufung nicht begnügen, sondern sie muß die Parteiorganisation überprüfen, ob termingemäß mit dem Lehrjahr begonnen wurde. Durch die Propagandistenkommission und durch die Org.-Instruktoren muß eine enge Verbindung zwischen Kreisleitung und >den Parteiorganisationen geschaffen werden.

Wie erreichen die Parteileitungen, daß alle Teilnehmer am Zirkelabend anwesend sind? Im RFT-Fernmelde- werk Arnstadt hat sich die schriftliche Einladung jedes Teilnehmers zu jedem Zirkeltag bewährt. Der Betriebsfunk erinnerte die Genossen noch besonders an ihre übernommenen Verpflichtungen und forderte zum Besuch der Zirkel auf. Damit wurde erreicht, daß alle Zirkel des Betriebes im Monat April und Mai eine 90prozentige Teilnahme zu verzeichnen hatten. Um eine hundertprozentige Teilnahme am Parteilehrjahr zu erreichen, müssen die Parteileitungen noch viel nachdrücklicher als bisher die Parteigruppenorganisatoren beauftragen, sich mit den Genossen ihrer Gruppen individuell und gründlich zu beschäftigen.

Eine wichtige Erkenntnis, die uns das erste Parteilehrjahr gebracht hat, ist die, daß vom politisch-ideologischen Niveau des Zirkelleiters und seiner laufenden Qualifizierung die Stabilität des Zirkels und die Mitarbeit der Zirkelteilnehmer abhängt. Jede Parteileitung muß darum der Entwicklung und Qualifizierung der Zirkelleiter Beachtung schenken. Im Stahlstudieren konnte man feststellen, daß in Brandenburg wurde das nicht getan. So kam es, daß von 15 Zirkelleitern, die am 27. Oktober 1950 ihre Funktion aufnahmen, im April 1951 nur noch vier tätig waren.

Um möglichst viele qualifizierte Zirkelleiter zu bekommen, ist es deshalb bei der Vorbereitung des 2. Parteilehrjahres die Aufgabe jeder Kreisleitung und auch der Landesleitungen, alles daranzusetzen, daß die sechswöchigen Lehrgänge zur Ausbil-

Soll man einen Propagandisten im Parteilehrjahr kritisieren? Wir sagen „ja“

Bei der Konferenz der Propagandisten am 3. und 4. März 1951 in Kaulsdorf gab es einige Diskussionen über die Frage: „Ist es richtig, einen Propagandisten im Parteilehrjahr zu kritisieren? Ist es richtig, nach jedem Seminar Kritik am Lehrer und an den Zirkelteilnehmern zu üben?“

Weil diese Frage nicht völlig geklärt wurde, ist es notwendig, noch einmal grundsätzlich dazu Stellung zu nehmen. Einige Genossen sind der Meinung, daß die Kritik dem Propagandisten die Autorität im Zirkel nähme, daß sie ihn unsicher und befangen mache und dadurch vielleicht seine Seminarleistung schlechter werden würde und eine erfolgreiche Zirkelarbeit verhindere.

Als am 1. November 1950 die Partei für das beginnende Parteilehrjahr Propagandisten in großer Zahl zu stellen hatte, folgten viele Genossen dem Ruf der Partei, auch solche, die in ihrem Leben noch nie eine propagandistische Tätigkeit ausgeübt hatten. Viele Genossen, die sich mutig an diese neue Aufgabe herangewagt haben, weil sie sich ihrer Verantwortung gegenüber der Partei bewußt waren, haben in eifrigem Studium ihr Wissen erweitert. Sie bemühten sich, ihre Methodik im Unterricht zu verbessern und haben sich mit Hilfe ihrer Genossen im Zirkel zu guten Propagandisten entwickelt.

Die vorbereitenden Lehrgänge vor Beginn des Partei-